

Das Transzendieren bei Dōgen und Jaspers — Ein Versuch zur vergleichenden Philosophie —

Tadashi Kasai

Zwar weisen die zwei Denker, Eihei Dōgen (1200–1253) und Karl Jaspers (1883–1969) ihre Zeit, ihr Land und ihre Denkungsgenealogie unterschiedlich auf, aber wir wollen ihre Ähnlichkeit sowie Verschiedenheit hauptsächlich in bezug auf „Transzendieren“ dieser beiden Denker betrachten.

Was heisst das Transzendieren beim Gedanken Dōgens? Sollte alle Dinge vom Gesichtspunkt des Buddhismus gesehen werden, gebe es nach dem Gedanken Dōgens (Literatur 1) Unterschiede wie Täuschung und Erleuchtung, Übung, Leben und Tod, Buddhas, Lebenswesen usw. Aber da alle phänomenalen Dinge nur bedingt existieren, hätten sie keine Substanz.

In dieser Hinsicht gebe es keinen Unterschied wie Täuschung, Erleuchtung, Buddhas, Lebenswesen, Geburt und Grab usw. Weil nämlich der Buddha-Weg die Gegenüberstellung von Sein und Nichtsein bzw. den Gesichtspunkt des Unterscheidens transzendiert, lassen sich Geburt und Grab je zu Geburt und Grab transzendieren, während sich Täuschung and Erleuchtung sowie Lebenswesen und Buddhas je zu Täuschung und Erleuchtung bzw. Lebenswesen und Buddhas transzendieren. Alles in der Welt ist weder Sein noch Nichtsein sondern das Wesenlose d. h. das Leere (śūnyatā).

Das bedeutete, alles existiere in seiner Leerheit. Dazu nimmt Dōgen eine Stellung der Lehre des „Entstehens Abhängigkeit“ (pratītya-samutpāda), was dem Buddhismus traditionell ist. Folglich bestehe alles, was ist, aus Ursachen und Bedingungen. Darum ist nichts an sich, sondern bestehe alles durch anderes. Die Dinge sind weder ewiges Ansichsein noch sind sie Nichts. Es gibt kein Ding, das unabhängig entstanden wäre. Darum gibt es keine nicht

leeren Dinge. Nur wenn ein Mensch alles in der Leerheit sieht, so könnte dieser Mensch die vier edlen Wahrheiten (catvāri āryasatyāni) sehen und die Vernichtung des Leidens erreichen. Dōgen sieht alles in der Leerheit.

Nun meint Dōgen, ein Mensch sei in der Tat ein gewöhnliches Dasein mit Qualen (kleśa). Studierende des Budda-Wegs könnte trotzdem eine Erlösung bekommen, und sie könnte zum Buddha, d. h. zum eigentlichen Selbst werden. Ausser sich selbst sei der Buddha (der Erleuchtete) nirgendwo zu finden. Studierende des Budda-Wegs sollte sich selbst entsagen. Zu diesem Zweck erkenne man zuerst von der Vergänglichkeit. Der von der Vergänglichkeit erkennende Geist heisst schon Aspiration zur Erleuchtung (bodhi-citta). Obgleich jeder Mensch die Buddha-Natur reichlich hätte, erscheine er nicht ohne Übung zu leisten und wirkt er nicht ohne Erleuchtung zu haben. Die Meditation in Zazen transzendiert seiner eigenen Person sowie der Welt und bringt die Erleuchtung von Buddha mit sich, wobei man erlebt, dass man sich sogar von diesem Zustand Buddhas nicht erfassen lässt. Soweit ledig Zazen eine reine Übung aufweist, ist der Mensch selbst, der Zazen leistet, Buddha. Es ist nicht nötig, nebst der Übung die Erleuchtung zu haben. Die Übung selbst heisst hierin die Erleuchtung. Laut Dōgen sei die Übung der Erleuchtung gleich. Da die Übung erst nach einer gelungenen Erleuchtung geleistet wird, ist jede Übung vollkommen.

Jedoch ist der Weg unendlich. Sogleich der Mensch sich erleuchtet fühlt und dem Buddha in sich bewusst ist, wird er nicht mehr Buddha sein. Das kommt davon, dass durch Subjekt-Objekt-Spaltung Buddha ein gegenständliches Dasein wird. Ständig und unendlich überwindet und transzendiert sich der Buddha selbst.

Die erleuchtete Erkenntnis ist durch Gebote und Übung zu erhalten, wobei einem die Erleuchtung gelingt. Geht man aus der Erkenntnis (prajñā), welche das helllichtige Schauen heisst, so ist solcher Unterschied Nicht-Zweiheit wie Körper und Geist, Ich und Andere, ich und die Welt. Jedes gegenübergestellte Erfassen wird von der Erkenntnis transzendiert, damit man die Erlösung ohne Hindernis erreicht, wobei die höchste und vollkommene Erleuchtung zu erlangen ist.

Um dies kurz zusammenzufassen, erfolgt das Transzendieren mittels der Gebote und Übung. Die Übung selbst ist die Feststellung der Subjektivität, welche Subjekt-Objekt-Spaltung transzendiert. Da das Ich, das das Subjekt des Transzendierens ist, Nicht-Ich ist, ist Subjekt-Objekt-Spaltung zu überwinden.

Bei Jaspers (Literatur 2) beruht das Philosophieren auf mögliche Existenz. Methodisch entspringt das im Transzendieren. Transzendieren ist kein Tatbestand, der mit dem Dasein gegeben wäre, sondern eine Möglichkeit der Freiheit in ihm. Der Mensch ist als das Dasein, in dem mögliche Existenz sich erscheint; er ist nicht nur da; er kann transzendieren, und er kann es unterlassen. Transzendieren ist als Bewegung im wirklichen Dasein. Diese Bewegung ist nie ohne Denken.

Philosophieren ist ursprünglich dieses in allem Transzendieren gegenwärtige Denken. Philosophie vollzieht in ihren Aussagen entweder ein Transzendieren gradezu oder denkt im Hinblick auf ein Transzendieren.

Was ist nun der Anlass zu solchem Transzendieren? Transzendieren entspringt in der ohne es unaufhebbaren Unruhe über das Vergehen allen Daseins.

Alles menschliche Leben, Tun, Leisten, Gelingen muss am Ende scheitern. Tod, Leiden, Krankheit, Vergänglichkeit kann wohl verschleiert werden, ist aber allumgreifend das letzte. Denn das Leben ist als Dasein endlich, es steht in der Vielfachheit des sich Ausschliessenden und Bekämpfenden. Es geht zugrunde. Das universale Scheitern ist der ausnahmslose Grundcharakterzug des Daseins. Laut Jaspers bezieht sich das Transzendieren auf die Wirkung der Transzendenz von nicht wissendem Wissen, die man durch Scheitern in der Grenze erfasst.

Jaspers unterscheidet Transzendieren in der Weltorientierung, in der Existenzenerhebung, in der Metaphysik. Es wird sich zeigen, dass die eine dieser drei Weisen des Transzendierens der anderen nicht nur folgt, sondern ihr rückwärts neuen Sinn gibt. Sie durchdringen sich so, dass eine ohne die andere verlorengehen müsste. Ihre Trennung ist darum nur eine relative für die Ordnung des philosophischen Denkens, das seinem faktischen Vollziehen Klarheit in der Reflexion geben will.

Das Transzendieren in der philosophischen Weltorientierung sucht die jeweiligen von den prinzipiellen Grenzen zu unterscheiden. Werden die prinzipiellen Grenzen erfasst, so geschieht das konkrete Transzendieren, das, ohne die Welt zu verlieren, die Möglichkeit öffnet, die Welt zu überschreiten.

Mit dem Transzendieren in der Existenzerhellung transzendiert der Einzelne als dieser Einzelne von sich als empirischer Individualität zu sich als eigentlichem Selbst in einer unübertragbaren geschichtlichen Konkretheit seines Seins im Dasein. Daraus folgt, dass das Ich selbst, das in Kommunikation als geschichtliches Bewusstsein aus Freiheit ist, zu sich in Grenzsituationen kommt, sich gewiss in unbedingten Handlungen gewiss wird und sich als absolutes Bewusstsein erfüllt. Ich selbst stehe über der Idee, der ich doch existierend mich als empirisches Individuum im Dasein dienend unterwerfe, die ich aber als Existenz durchbreche. Ich bin, sofern ich zu mir als eigentlichem Selbst transzendiere, als Existenz mit Existenzen.

Was heisst Transzendieren in der Metaphysik? Ich werde mir des existentiellen Seins gewiss in der Kommunikation, aber erreiche grade in ihr nicht das Sein als Eines. Die Ruhe des einen Seins, wenn überhaupt, offenbart sich nur als Transzendenz. Das letzte Transzendieren ist nur der aus dem Dasein zu sich kommenden Existenz möglich.

Jaspers meint, dieser sucht das Sein, das nicht nur verschwindet, obgleich alles schlechthin vergänglich ist.

Existenz ist das Selbstsein, das sich zu sich selbst und darin zu der Transzendenz verhält, durch die es sich geschenkt weiss, und auf die es sich gründet.

Wo die Welt geschaffen ist, da ist der Mensch selbst unmittelbar von Gott geschaffen. zwar seinem Leibe nach und in den physischen und psychischen Funktion des Leibes Produkt der Welt, aber seinem Wesen nach wie vor ausserhalb der Welt. Als beseelter Leib sind wir ein Teil der Weltschöpfung.

Nach der Meinung von Jaspers ist der Mensch der Beachtung nicht wert. In der Gottheit allein sei Wirklichkeit, sei Wahrheit, sei die Unerschütterlichkeit des Seins selbst, dort sei Ruhe, dort sei der Ort der Herkunft und des Ziels für den Menschen, der selbst nichts ist und das, was er ist, nur ist in bezug auf diesen Grund. Das heisst, der Mensch kann in Führung durch

die Transzendenz nämlich Gott leben. Die Transzendenz ist das Eine, das Sein, die Wirklichkeit, die Gottheit, der Gott, das schlechthin Andere, wie es nicht gesehen wird und unbekannt bleibt. Das Eine von Jaspers ist der verborgene Gott, der Gott in der Bibel. Schliesslich wird der Gott durch Vermittelung der Chiffren, Vernunft und Liebe nur existentiell und nur indirekt erfasst.

Der verborgene Gott von Jaspers gehört zu einer Genealogie der Theologia Negativa.

Dōgen sowie Jaspers suchen sich „Philosophia Perennis“. Diesen beiden Denkern ist die philosophische Wahrheit die Wahrheit, mit der ich lebe, und die ich nicht nur denke. Dōgen ist jedoch schwächer als Jaspers im geschichtlichen Bewusstsein. Immerhin übertrifft jener diesen im Charakter der Praxis. Durch transzendierendes Denken dieser beiden Denker sucht sich Dōgen einerseits die Erlösung und bezieht sich Jaspers andererseits die Ruhe. Die Ruhe ist ein Analogon der Erlösung.

Wir müssen die Verschiedenheit der Wahrheit bei diesen beiden Denkern deutlich erkennen. Was ist die Grundwahrheit für Dōgen? Sie ist „pratītya-samutpāda“, was dem Menschsein wahr ist. Schaut der Mensch mittels „prajñā“ „pratītya-samutpāda“, d. h. „śūnyatā“ durch, was dem Menschsein wahr ist, so gelingt dem Menschen die Erlösung.

Die Erlösung oder die Erleuchtung ist von allem befreit und hängt nirgends bleiben. Im Nichthaften kann man umso besser in alles hineinkommen, um die Tat der Warmherzigkeit auszuführen.

Dagegen ist die Grundwahrheit bei Jaspers „Transzendenz“ d. h. „der verborgene Gott“, welcher dem Menschen das schlechthin Andere ist.

Die Existenz wird von dieser Transzendenz relativiert, welche den Grund für selbst aufweist.

Der Mensch muss sich selbst zur Transzendenz aufheben. Die Existenz, welche nur im relativen Sinn das höchste ist, führt die Liebe aus, indem sie die Transzendenz (den Gott) erfasst.

Literatur

- 1) Dōgen, E. „Shōbōgenzō“ usw.
- 2) Jaspers, K. „Philosophie“, „Von der Wahrheit“ usw.